

## Seniorin feiert 108. Geburtstag

**GOLZHEIM** (RP) Felicitas Rau, geborene Binder, feiert heute in Golzheim ein besonderes Ereignis: Die Seniorin wurde heute vor 108 Jahren in Hamburg geboren. Über Zwischenstationen in Berlin und Dresden kam sie 1949 nach Düsseldorf. Bis 1985 arbeitete sie als Schauspielerin. Zunächst war Felicitas Rau am Staatsschauspiel in Dresden beschäftigt, später dann an den Schauspielhäusern in Köln und in Düsseldorf sowie an der Komödie in der Landeshauptstadt. Ihr Ehemann, der Rechtsanwalt Hermann Rau, war bereits 1978 verstorben. Felicitas Rau ist Mutter von drei Söhnen und Großmutter von drei Enkeln. Mit der regelmäßigen Lektüre der Tageszeitung nimmt Felicitas Rau regen Anteil am Zeitgeschehen.

### MELDUNGEN

#### Theaterprojekt sucht junge Darsteller

**OBERBILK** (hiw) Alle Kinder und Jugendlichen im Alter von 8 bis 16 Jahren, die gerne an dem musikalischen Theaterprojekt „Guter Anfang“ mitmachen möchten, sind zu einem Casting am Samstag, 12. Dezember, 11 Uhr, ins Studio von „drei-klang“ an der Kirchstraße 23 eingeladen. Das Theaterprojekt ist eine Aktion von drei-klang in Zusammenarbeit mit den Organisationen Kin-Top.  
E-Mail: info@drei-klang.de

#### Roratemesse in Lörick

**LÖRICK** (hiw) Am Samstag, 12. Dezember, wird um 7 Uhr in der Kirche St. Maria, Hilfe der Christen, Löricker Straße, eine „Roratemesse“ gefeiert. Es handelt sich dabei um eine besondere Eucharistiefeier, bei der der Kirchenraum nur durch das Licht der Kerzen erhellt wird. Im Anschluss an die Messe sind alle Teilnehmer zu einem gemeinsamen Frühstück in den Pfarrsaal eingeladen.

# Das Boot als mystisches Symbol

Im Untergeschoss der Bunkerkirche in Heerdt wird noch bis zum 17. Januar eine Ausstellung mit Arbeiten des Künstlers Gert Koch gezeigt. Holzschnitte und Objekte sind Flucht und Vertreibung gewidmet.

VON HEIDE-INES WILLNER

**HEERDT** Das Thema könnte nicht aktueller sein: Flüchtlingen, Unterdrückten und Minderheiten ist die aktuelle Ausstellung unter dem Titel „Besinnung“ im Untergeschoss der Bunkerkirche gewidmet. Schicksale, die das Werk des Künstlers Gert Koch bestimmen. Er erzählt aber nicht nur die Leidensgeschichten. Vielmehr gibt er den Schwachen eine Stimme in eindrucksvollen Holzschnittuniken und Objekten aus den Werkstoffen Holz und Metall. Auch Collagen aus Zeitungsschnipseln zu Palmen oder christlichen Symbolen zusammengesetzt spiegeln menschliche Tragödien. In den Zellen oder Kammern unter

**„Jedes Exponat rüttelt  
auf, birgt aber  
die Hoffnung auf ein  
besseres Miteinander“**

**Otto Paul Burkhardt**  
Literaturwissenschaftler

dem Kirchenraum, in denen die Menschen einst während des Zweiten Weltkriegs Schutz suchten, lässt die unendliche Geschichte von Sklaverei, Flucht und Vertreibung so manchen Besucher schauern. Denn die bröckelnden Mauern, die Risse in den Wänden, geben den Darstellungen einen glaubhaften Rahmen.

Im Mittelpunkt der in Themen gegliederten Ausstellung stehen immer der Mensch und das Boot als mystisches Symbol für die Überfahrt ins Totenreich. Angesichts des flachen, instabil wirkenden Bootes liegt der Gedanke an die Bootsflüchtlinge einmal mehr nahe. Es könnten aber auch Sklaven sein, die als Schattengestalten nackt und schutzlos in Reih und Glied aufrecht stehen und in die Ferne blicken. Die zerbrechlich wirkende Silhouette



Gert Koch mit einem seiner Boote. Die Menschen, Schattengestalten gleich, stehen aufrecht und blicken in eine ungewisse Zukunft.  
RP-FOTO: ANNE ORTHEN

### AUSSTELLUNG

#### Bedeutender Künstler

**Künstler** Gert Koch, 1956 geboren, lebt auf der Schwäbischen Alb und auf einer Insel westlich von Afrika. Viele Ausstellungen im In- und Ausland bestätigen ihn als Künstler. 80 Werke von ihm sind Bestandteil der bedeutenden Sammlung Würth.

**Ausstellung** Die Ausstellung in der Bunkerkirche, Pastor-Klinkhammer-Platz / Handweiser ist bis zum 17. Januar jeweils samstags und sonntags von 15 bis 17 Uhr zu sehen.

**Infos** unter Telefon 4745588 oder [www.friedensort-bunkerkirche.de](http://www.friedensort-bunkerkirche.de)

der Menschen zieht sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung. Und stets wird das Mitgefühl des Künstlers für die Schwächeren und Hilfesuchenden deutlich. Besonders in der Kammer mit der Bezeichnung „Pranger“. Dort vermittelt die schlanke Skulptur aus Eiche (Fundholz), Eisen und Draht neben Malereien in kräftigem Rot und Grün Abgründe politischer Herrschaft und Gewalt. Es herrscht aber nicht nur Trostlosigkeit zwischen den von der Zeit gezeichneten Wänden der Kammern. „Jedes Exponat rüttelt zwar auf, birgt aber auch ein Stück Utopie“, hatte es der Literaturwissenschaftler Otto Paul Burkhardt formuliert. „Die Hoffnung auf ein anderes, besseres Miteinander.“

Die Eröffnung der Ausstellung „Besinnung“ war zeitgleich mit dem Besuch von Erzbischof Woelki in der Bunkerkirche. Gastgeber waren die Pfarrei St. Antonius und St. Benediktus, die koptisch-orthodoxe Gemeinde St. Maria und die Friedensinitiative Bunkerkirche. Damit wurde die künftige Nutzung des einst von Msgr. Carl Klinkhammer ge-

Anzeige

## Neu auf dem Carlsplatz!

Kennen Sie schon unser...  
**Bio-Vollwert-Roggenbrot  
ohne Backhefe**

Huppsa, ein wirklich langer  
Produktname, nicht wahr? So ist  
das oft bei uns: unsere Produkte  
haben richtig Inhalt und echt was  
zu sagen... Heutiger Carlsplatz-  
Kennenlernpreis:

1000g ~~4,19~~ **3,00**

**Ihr Bäcker Schüren**  
VOLLWERT UND KLASSIK BACKWÄRTEN

gründeten Gotteshauses durch die koptische Kirche eingeläutet. Noch ist nicht alles in trockenen Tüchern, wird auf den endgültigen Bescheid des Erzbistums Köln gewartet.

Die kulturellen Veranstaltungen, Ausstellungen, Konzerte, Lesungen im Untergeschoss der Kirche werden auch nach Übernahme durch die Kopten fortgesetzt. Auf jeden Fall bis Ende 2016, so ist es dem Programm der Initiative Friedensort Bunkerkirche zu entnehmen. Es wird daran gedacht, demnächst die Ökumene zu pflegen und gemeinsam mit der koptischen Gemeinde kulturelle Angebote zu machen. Denn auch sie hat Flucht und Vertreibung erlebt. Viele koptische Christen mussten und müssen ihre Heimat in Syrien, Irak, Libyen, Eritrea und Sudan verlassen. Sie waren oder sind auf der Flucht, weil ihr Leben in Gefahr ist. Inzwischen haben mehr als 4000 Kopten in Nordrhein-Westfalen Zuflucht gefunden. Damit kreuzt sich ihr Schicksal mit dem von 2300 Menschen, die einst im Heerdt Hochbunker Schutz gefunden haben.